

---

# I. Anarchisten, Künstler und sonstige Spinner:

## Nietzsche bis zum Ersten Weltkrieg

---

**B**is zu seinem geistigen Zusammenbruch im Januar 1889 in Turin kann man weder von einer linken noch von einer rechten Nietzsche-Rezeption sprechen – es fand (mit einer gewichtigen Ausnahme) außerhalb von Nietzsches (nicht sehr großem) Freundeskreis keine nennenswerte Aneignung statt. Seine Bücher blieben nahezu ungelesen, unverkauft und unbesprochen, selbst seine Freunde hatten wachsende Probleme, Nietzsches immer unkonventioneller werdenden Gedanken zu folgen. Nietzsche fühlte sich zunehmend unverstanden. Er reflektiert diese Vereinsamung in seinen Werken, etwa in der *Vorrede* des *Zarathustra*, doch tut er meistens so, als ob sie ihn nicht stören würde. Er wisse ja um seine Auserwähltheit und bedürfe der Anerkennung des «Pöbels» nicht. «Ich selber bin noch nicht an der Zeit, Einige werden posthum geboren»<sup>1</sup>, schreibt er und: «Erst das Übermorgen gehört mir.»<sup>2</sup>

Der «Größenwahn» seiner späten Schriften kann in dieser Hinsicht auf zweierlei Art interpretiert werden: Auf den ersten Blick wirkt es schlicht so, als wollte sich Nietzsche hier gegenüber den ihm zugefügten Kränkungen immunisieren und sich deshalb in einen ins Wahnhafte übergehenden Narzissmus versteifen. Doch geht man damit Nietzsche nicht vielleicht auf den Leim? Der Kommentator Andreas Urs Sommer, der von Nietzsches «maximalem Wirkungswillen»<sup>3</sup> spricht, gibt jedenfalls zu bedenken, dass man den immer schrilleren, lauterem, polemischeren Ton, den Nietzsche in seinen letzten Schriften anschlägt, auch als Strategie interpretieren könnte, auf diesem Wege Aufmerksamkeit auch für seine nachdenklicher und differenzierter argumentierenden früheren Werke zu generieren.<sup>4</sup>

---

1 EH *Bücher* 1.

2 AC *Vorwort*.

3 *Nietzsche und die Folgen*, 64. Diese kleine Monographie ist als knappe Einführung in Nietzsches Leben, sein Werk und seine Wirkung auf dem neusten Stand der Forschung sehr zu empfehlen.

4 Vgl. *Kommentar zu Nietzsches Der Antichrist, Ecce homo, Dionysos-Dithyramben, Nietzsche contra Wagner*, 335–340. Der Heidelberger

Dafür sprechen eigene Aussagen Nietzsches<sup>5</sup> – und sein Kalkül sollte auch aufgehen, denn mit den letzten Schriften begann in der Tat Nietzsches Aufstieg zu einem der führenden Autoren seiner Zeit binnen weniger Jahre. Der schrille Ton seiner letzten Schriften kombiniert mit seinem geistigen Zusammenbruch, der ihn erst recht als eine Art ‹Seher› erschienen ließ, der an der Tiefe seiner eigenen Gedanken zerbrochen war: Diese Mischung war es, die Nietzsche schnell zu einer Kultfigur werden ließ (und sein Image bis heute prägt).<sup>6</sup> «[N]ach einer Gestalt, faszinierender als die des Einsiedlers von Sils Maria, sieht man sich in aller Weltliteratur und Geistesgeschichte vergebens um» (235), schrieb Thomas Mann (1875–1955) in seinem Text *Nietzsches Philosophie im Lichte unserer Erfahrung* von 1947.

Der aufmerksame Zeitbeobachter Harry Graf Kessler, auf den wir noch zurückkommen werden, notierte schon 1895 in sein Tagebuch: «Es giebt wohl heute in Deutschland keinen leidlich gescheuten studierten oder gebildeten Mann von zwanzig bis dreissig Jahren, der nicht Nietzsche einen Teil seiner Weltanschauung verdankte oder doch mehr oder weniger von ihm beeinflusst wäre.»<sup>7</sup> In seinen Erinnerungen *Gesichter und Zeiten* schreibt er:

In uns entstand ein geheimer Messianismus. Die Wüste, die zu jedem Messias gehört, war in unseren Herzen; und plötzlich erschien über ihr ein Meteor Nietzsche. [...] Die Art, wie Nietzsche uns beeinflusste, oder richtiger gesagt in Besitz nahm, ließ sich mit der Wirkung keines anderen zeitgenössischen Denkers oder Dichters vergleichen. Er sprach nicht bloß zu Verstand und Phantasie. Seine Wirkung war umfassender, tiefer und geheimnisvoller. Sein immer stärker anschwellender Widerhall bedeutete den Einbruch einer Mystik in die rationalisierte und

---

Nietzsche-Kommentar ist ein äußerst hilfreiches Werkzeug vor allem hinsichtlich der Quellen Nietzsches, auch wenn die Qualität zwischen den Bänden bisweilen schwankt.

5 So schreibt er etwa an seinen Verleger Contantin Georg Naumann: «Diese Schrift [GD], deren Umfang nicht beträchtlich ist, kann vielleicht auch in dem Sinne wirken, die Ohren etwas für mich aufzumachen: so daß jenes Hauptwerk [Gemeint ist ein geplantes Buch mit dem Titel *Umwerthung aller Werthe*] nicht wieder solchem absurden Stillschweigen begegnet wie mein Zarathustra.» (Bf. v. 7.9.1888; Nr. 1103)

6 Mir ist sogar schon die, von der Forschung freilich nicht gedeckte, Theorie zu Ohren gekommen, dass Nietzsche seinen Wahnsinn nur simuliert habe, um endlich berühmt zu werden.

7 28.1.1895; Bd. 2, 320.

mechanisierte Zeit. Er spannte zwischen uns und dem Abgrund der Wirklichkeit den Schleier des Heroismus. Wir wurden durch ihn aus dieser eisigen Epoche wie fortgezaubert und entrückt.<sup>8</sup>

Als wesentlichen Punkt von Nietzsches Philosophie benennt Kessler dabei die als «neue[] Sittlichkeit gepredigte heroische Gesinnung»<sup>9</sup>, den Glauben an starke Persönlichkeiten als unabdingbare Träger der Kultur.

Die «glückliche Fügung» seines mentalen Kollapses erklärt freilich keineswegs allein, warum Nietzsche in so kurzer Zeit vom *no name* zum *must read* mutierte. Ganz offensichtlich hatten plötzlich sehr viele Menschen das Gefühl, dass seine Werke etwas Wesentliches enthalten würden, das auch ihrer eigenen Weltansicht entsprach und ihr einen glaubwürdigen Ausdruck verlieh. (Insofern ist es fraglich, ob wirklich, wie Kessler schreibt, seine Leser ihre Weltanschauung zu einem Teil Nietzsche verdankten – vielmehr müsste man korrekt formulieren, dass sie in Nietzsche etwas vorfanden, was sich in ihre unabhängig von aller Lektüre geformte Weltanschauung sehr gut integrieren ließ und ihnen half, aus ihr eine einigermaßen konsistente Ideologie zu formen.)

Was Nietzsche seine in dieser Zeit fast durchweg fortschrittlich (also freigeistig, links und/oder liberal) geprägten Interpreten einte und ihm zu seinem Ruhm verhalf, lässt sich auf den Begriff des Individualismus bringen: Nietzsche wurde als Prophet einer ganz neuen, auf Selbstverwirklichung und Befreiung der Leiblichkeit basierenden Weltanschauung verstanden, die seine Fans als Heilmittel gegen die moderne Welt und ihre Pathologien betrachteten. Wie bereits erwähnt, war Deutschland in jenen Jahren eine Boomnation, eine aufsteigende Supermacht. Schon allein durch die Größe seiner Bevölkerung und seines an Bodenschätzen damals reichen Territoriums war es geradezu prädestiniert, zur Führungsmacht des europäischen Kontinents aufzusteigen – und die politische Elite setzte, erst recht unter Wilhelm II. (1859–1941), alles daran, dass es durch ein gigantisches Flottenbauprogramm und eine aggressive Kolonialpolitik auch zu einer wichtigen Weltmacht aufsteige.

Eine von Nietzsches Kerndiagnosen war gewesen, dass vielleicht nicht die Modernisierung schlechthin, wohl aber die Art

---

8 199–210.

9 Ebd., 210.

und Weise, wie sie in Deutschland von statten ging – ihr ungeheures Tempo, die durch sie hervorgebrachten wachsenden sozialen Konflikte, die Ausbreitung der modernen städtischen Lebensart und der mit ihr einhergehenden Probleme, die beginnende kapitalistische Naturzerstörung – die Kultur vor ganz neue Aufgaben stellte, auf die die bisherigen Ideologien keine Antwort wussten. Insbesondere die stetig an Bedeutung gewinnende linke Ideologie sah er nicht als eine adäquate Antwort an, sondern erblickte in ihr einen radikalen Modernismus, von dem er fürchtete, dass er die bestehenden Probleme erst recht verschärfen würde. Gegen die linke Ideologie und den Mainstream-Konservatismus gleichermaßen galt es, eine *andere Moderne* zu konzipieren – wofür Nietzsche kein Patentrezept lieferte, wohl aber, aus der Sicht seiner Fans, die richtigen Fragen aufwarf und die richtigen Anregungen gab. Er wurde so vor allem für Außenseiterfiguren interessant, die in der Gesellschaft des Kaiserreichs für sich keinen Platz sahen – darunter auch zahlreiche Linke, die Nietzsches Kritik auch am linken Modernismus plausibel fanden. Der Faschismus existierte als Ideologie noch überhaupt nicht: Es ging diesen Leuten nicht darum, gegen Monarchie und Republik – in Frankreich hatte sich ja inzwischen gezeigt, dass es möglich war, eine einigermaßen stabile republikanische Ordnung zu begründen – gleichermaßen eine «Diktatur der Ordnung» zu begründen, sie arbeiteten ganz im Gegenteil an einem Weltbild, dass das Individuum und seine leiblichen Bedürfnisse ins Zentrum rückte.

Vieles an dem Geist jener Jahre kommt uns aus heutiger Sicht eigenartig vor – bereits Adorno etwa mokierte sich wiederholt über den Kitsch jener Zeit und gerade auch ihrer Nietzsche-Interpretation. Es scheint manchmal so, als stünde uns die Zeit vor 1890 im Grunde näher. Und doch sollten wir in ihr ein beeindruckendes Laboratorium der Moderne erblicken, das Ideen entwickelte, die demonstrieren, dass der Verlauf der Geschichte ab 1914 vielleicht keine Notwendigkeit gewesen ist: Vor 1914 formierte sich, mit Nietzsche als «Apostel», eine Gegenbewegung gegen die moderne Massengesellschaft, die, wäre sie siegreich gewesen, das Kommende vielleicht hätte verhindern können. Vielleicht waren jene Jahre die letzte Blütezeit wirklicher Humanität und sie erscheinen uns heute als «naiv» und «kitschig», weil wir uns längst an ein Leben nach den Katastrophen des 20. Jahrhunderts, die in Schützengräben des Ersten Weltkriegs – we-